



URL: http://www.welt.de/welt_print/article2561358/Sing-Nachtigall-Sing.html

Sing', Nachtigall, Sing'

Von Paul Samson 11. Oktober 2008, 03:33 Uhr

Ach, was waren das für herrlich anzügliche und doch so intelligente Texte: "Er versprach ihr Treue bis zum nächsten Jahr. Vor Glück vergaß sie, dass Sylvester war." Oder: "Gebundene Hände, das ist das Ende jeder verliebten Passion." Oder auch: "Man nennt mich Miss Vane, die berühmte, bekannte, yes Sir! Die nicht sehr beliebte bei Onkel und Tante, no, Sir! Man fürchtet, ich könnt die behüteten Neffen im Himmelbett oder Spielsalon treffen, ich könnt sie verführen mit tausend Listen, zu etwas, das sie vielleicht doch noch nicht wüssten. Yes, Sir! No, Sir!"

Was dagegen muss man nun seit den vierziger Jahren hören? "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern". Oder: "Seemann, deine Heimat ist das Meer." Oder: "Maaama, musst doch nicht um deinen Jungen weinen". Oder: "Guildo hat euch lieb und wenn's auch mal Tränen gibt, kommt er rüber und singt für euch Lieder!"

Einhundert deutsche Schlager stellen Ingo Grabowsky und Martin Lücke in ihrem Buch vor, erzählen, wie sie zustande kamen und wer sie geschrieben hat. Bemerkenswert an der Veröffentlichung des Historikers und des Musikwissenschaftlers ist, dass die Sammlung viel über die deutsche Geschichte verrät. Denn spätestens seit den Vierzigern fehlen den Schlagern der Humor, der Biss und der Witz. Den Grund dafür nennen die Autoren nicht offen. Tun wir es also an dieser Stelle: Es sind die jüdischen Komponisten, die fehlen. Sie waren die Kohlsäure für das Wasser - eben auch in der Schlagerwelt.

Ingo Grabowsky, Martin Lücke: Die 100 Schlager des Jahrhunderts.

EVA, Hamburg. 320 S., 19,90 Euro.
